

Calmer Tagblatt

Nr. 86 Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 98. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 150 M., Familienanzeigen 100 M., Reklamen 400 M. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9. Samstag, den 14. April 1923. Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn 3000 M. monatlich. Postbezugspreis 3400 M. ohne Postgeld. Einzelnummer 120 M. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Aus Anlaß der französisch-belgischen Besprechungen in Paris wird amtlich bekannt gegeben, daß die Regierungen Frankreichs und Belgiens entschlossen seien, in gleicher Weise ihre Aktion im Ruhrgebiet fortzusetzen, bis Deutschland sich entschließt unmittelsbare Vorschläge für die Bezahlung der Reparationen zu machen. Auch sollen neue Maßnahmen ins Auge gefaßt werden, um den Druck zu verstärken. Man will jetzt also Deutschland zwingen, nochmals neue Vorschläge zu machen, um auch diese als unannehmbar erklären und daraufhin die Exzessivität fortführen zu können. Gleichzeitig mit der amtlichen Erklärung bringt der „Matin“ neue Reparationsvorschläge, die noch ungeheuerlicher als die Loucheurschen sind.

Vertreter der deutschen Wirtschaft und Arbeit haben erneut Stellung zum Abwehrkampf genommen, wonach der passive Widerstand unentwegt beibehalten werden müsse, bis wir als Gleichberechtigte eine Verhandlungsbasis erhalten, die das deutsche Land und seine Arbeit sichert.

Neuter erklärt von „unterrichteter“ Seite, daß die englische Regierung sich mit den neuen französischen Reparationsplänen nicht einverstanden erklärt habe.

Das Reparationsproblem.

Eine amtliche Erklärung über die Konferenz.

Vertärkung der Gewaltaktion.

Paris, 13. April. Die belgischen Minister Theunis und Jaspas sind kurz nach 1 Uhr mittags eingetroffen und haben in der belgischen Botschaft gesüßlückt. Die Konferenz am Quai d'Orsay begann um 3.45 Uhr. Belgischerseits wohnten ihr außer den beiden Ministern der Botschafter in Paris bei, französischerseits außer Poincaré der Finanz- und der Kriegsminister, sowie die Minister für die befreiten Gebiete und für öffentliche Arbeiten. Ferner nahmen der Leiter der französisch-belgischen Ingenieurkommission im Ruhrgebiet und der Direktor der französisch-belgischen Eisenbahnregie im besetzten Gebiet an der Konferenz teil. Um 7 Uhr war die Sitzung beendet. Es wurde folgendes Communiqué der Presse übermittelt: Die belgische und die französische Regierung, in gleicher Weise entschlossen, ihre Aktion im Ruhrgebiet fortzusetzen, bis Deutschland sich entschließt, unmittelsbare Vorschläge für die Bezahlung der Reparationen zu machen, haben eine ganze Reihe neuer Maßnahmen ins Auge gefaßt, um ihren Druck zu verstärken und ihn solange fortzusetzen, als es nötig sein wird. Sie haben außerdem eine Anzahl von Beschlüssen getroffen, um die Abfuhr von Kohlen und Koks zu beschleunigen und den Eingang der Kohlensteuer sicher zu stellen, sowie um den Betrieb der Eisenbahnregie immer mehr zu verbessern. Sie werden morgen Vormittag wieder zusammentreten, um namentlich die Fragen betreffend die Buchführung der interalliierten Dienststellen, die Verwendung des Ertrages der höheren Orts an den Tag gelegten Reserve sei es klar, daß diese allgemeine Frage den Gegenstand der Beratung bilden werde. Fünf Tage vor der Reise Loucheurs nach London hätten die beiden Regierungen den Entschluß gefaßt, darüber zu beraten; aber die ungeheure Publizität, die die Reise des ehemaligen Ministers Loucheur erhal-

Die französisch-belgischen Verhandlungen in Paris.

Vorbereitungen der Pariser Presse.

Paris, 13. April. Die Konferenz der belgischen Minister Theunis und Jaspas mit dem französischen Ministerium, die heute nachmittag beginnt, wird von der Morgenpresse mit einer Besprechung eingeleitet. Nach dem „Echo de Paris“ soll die Konferenz erst morgen (Sonntag) zu Ende gehen. Nach diesem Blatt ist keine offizielle Tagesordnung aufgestellt worden; jedoch könnte man sicher sein, daß Maßnahmen besprochen würden, durch die man die Beschlagnahme von Kohlen und Koks beschleunigen könne. Auch werde man über einen Verteilungsschlüssel sprechen, sowie über den Anteil an den Besatzungskosten, die den beiden Staaten zufallen müßten. Auch werde man beraten, wie man die Offensive der deutschen Beamten einschränken und paralysieren könnte. Nach dem „Matin“ werden diese Probleme tatsächlich diskutiert werden. Aber trotz der höheren Orts an den Tag gelegten Reserve sei es klar, daß diese allgemeine Frage den Gegenstand der Beratung bilden werde. Fünf Tage vor der Reise Loucheurs nach London hätten die beiden Regierungen den Entschluß gefaßt, darüber zu beraten; aber die ungeheure Publizität, die die Reise des ehemaligen Ministers Loucheur erhal-

ten habe, habe auch der Reise der belgischen Minister eine neue Schärfe gegeben. Vor allen Dingen müsse ein Mißverständnis beseitigt werden. Als Loucheur mit vollem Einverständnis der französischen Regierung nach England gereist sei, hätten die Sachverständigen des Quai d'Orsay, die mit denen der Reparationskommission zusammenarbeiteten, auf Verlangen der Regierung das Reparationsproblem geprüft, was übrigens auch durch die belgischen Kollegen erfolgte, sodas Jaspas schon anlässlich der letzten Brüsseler Konferenz habe erklären können, ihre Arbeiten seien beendet. Um diese beiden Pläne vereinigen zu können, habe Poincaré sich durch Vermittlung Loucheurs über die Ansichten der britischen Regierung unterrichtet. Es sei sogar anzunehmen, daß auch ihrerseits die Vertreter Belgiens in London ebenso gehandelt hätten. Die Diskussion könne also fruchtbar eingeleitet werden und, wie die Belgier es gewünscht hätten, so orientiert werden, daß ein Einverständnis erzielt werde. Obwohl zwischen den Ansichten der französischen Sachverständigen und den Vorschlägen, denen Loucheur seinen Stempel aufgedrückt habe, wichtige Differenzen beständen, könne man die augenblickliche Stellungnahme Frankreichs wie folgt zusammenfassen: Es sei wünschenswert, die Grundlagen des Londoner Zahlungsplans nicht abzuändern. Die Reparationskommission habe die deutsche Schuld auf 132 Milliarden Goldmark festgesetzt und es bestehe gar kein Grund, daran etwas zu ändern. Es könnten jedoch Modalitäten eingeführt werden, die tatsächlich die Höhe der deutschen Schuld herabsetzen, zu gleicher Zeit aber auch die Zahlungen in den nächsten Jahren beschleunigen. Wenn Frankreich in einer Periode von ungefähr 10 Jahren dank internationaler Kreditoperation die 26 Milliarden Goldmark erhalten könnte, die seine Auslagen für die verwüsteten Gebiete bildeten, dann sei es für den Restbetrag zu Konzessionen bereit. Der Teil der deutschen Schuld, dessen Mobilisierung dringend sei und für den eine Priorität gewährt werden müsse, setze sich zusammen aus diesen 26 Milliarden, den Reparationen für Italien, denen für Südbavien und Rumänien, der belgischen Priorität einschließlich der belgischen Reparationssumme und endlich aus den alliierten und amerikanischen Besatzungskosten, sowie den Kosten für die den deutschen Bergarbeitern gezahlten Prämien und einigen unbedeutenderen Kapiteln, deren Regelung allerdings in den nächsten Jahren durchgeführt werden müsse. Der Rest der ersten 50 Milliarden Goldmark könne annulliert oder auf später übertragen werden, wenn es sich um die Pensionen handele. Aber England, das bei dieser Kombination bedeutende Opfer bringen müßte, müsse die Sicherheit erhalten, daß ihm seine Jahreszahlungen an Amerika zur gegebenen Zeit durch deutsche Zahlungen garantiert würden. Hierüber müsse noch diskutiert werden und es könne sich hierbei einschließlich der Zinsen um 500 bis 600 Millionen Goldmark jährlich handeln. Das wesentliche bei diesem neuen Plan sei, daß man aus dem Schahbonds A und B zwei Teile machen wolle, einen von vierzig Milliarden Goldmark, der in den nächsten 10 Jahren durch Anleihen flüssig gemacht werden müsse, und einen anderen, der je nach den Bedürfnissen des englischen Schahamts flüssig zu machen wäre. Was die 28 Milliarden der Serie C anbetreffe, so müßten sie Frankreich die Mittel geben, seine auswärtigen Gläubiger, namentlich England und die Vereinigten Staaten, zu entschädigen. Auch Italien müsse in den gleichen Stand gesetzt werden; allerdings sei Italiens Anteil an den deutschen Forderungen geringer als seine auswärtige Schuld, während bei Frankreich das Gegenteil der Fall sei. Diese Schahbonds der Serie C würden übrigens kein einfaches Blatt Papier sein, denn sie würden garantiert durch gewisse Einnahmen des Deutschen Reiches. Es hänge nur noch von England und den Vereinigten Staaten ab, sie zu annullieren. Territoriale Garantien seien die Befreiung des Ruhrgebiets und die der Rheinlande, die während der ersten 10 Jahre gradweise verringert und nach dieser Frist ein Ende finden könnten unter der Bedingung, daß die nötigen 40 Milliarden Goldmark für sofortige Reparationen durch Anleihen gedeckt würden und ein neues Regime mit einer gemischten Kommission gefunden werde, das der französischen Sicherheit Befriedigung gebe. Der Völkerverbund könnte sodann mit einer internationalen Polizei (!) und einer internationalen Eisenbahnregie (!) eingreifen; jedoch würden einige strategische Punkte in den Händen der Alliierten unter noch zu bestimmenden Bedingungen bleiben müssen. — Das seien die großen Linien eines Planes, von dem gewisse Einzelheiten noch ungenau seien und der noch unentwickelt sei, um ihn technisch zu analysieren. Der „Matin“ glaubt behaupten zu können, abgesehen von einzelnen Punkten, die besonders Großbritannien interessierten, scheine es nicht, daß dieser Plan auf den ersten Anhub bei Bonar Law und seinen Mitarbeitern Anstoß erregt habe. Man sehe daher nicht ein, warum er nicht die Billigung der belgischen Minister finden werde.

Die englische Regierung mit dem Plan Loucheurs nicht einverstanden?

London, 14. April. (Neuter.) Von gutunterrichteter Seite wird bestritten, daß der von dem Pariser „Matin“ veröffentlichte Reparationsplan in London gebilligt wurde.

Einstellung der englischen Kokslieferung an Frankreich???

Paris, 14. April. Die „Journé Industrielle“ teilt mit, daß der englische Geschäftsträger in Paris vorgestern bei seinem Empfang bei Poincaré diesem auseinandergesetzt habe, die englische Regierung sei in die Notwendigkeit versetzt, die Koksabfuhr nach Frankreich einzuschränken. Das Blatt gibt diese Nachricht unter Vorbehalt wieder, die jedoch, wie es hinzusetzt, wenn sie sich bestätigen sollte, große Schwierigkeiten für die französische Metallindustrie in sich birge. Seit der Einstellung der regelmäßigen Kokslieferungen aus dem Ruhrgebiet habe der englische Schmelzofen einen beträchtlichen Anteil an der Versorgung der französischen Hochofen dargestellt.

Wirtschaft und Arbeit des besetzten Gebiets zum Abwehrkampf.

Berlin, 14. April. Zu Beginn dieser Woche fand eine Tagung der Führer der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aller Wirtschaftszweige und politischen Richtungen des gesamten besetzten Gebiets und des Einbruchgebiets statt, die im Anschluß an die Erledigung grundlegender Wirtschaftsfragen einstimmig folgende Erklärungen faßte: Die Vertreter von Arbeitgeber und Arbeitnehmer aller Richtungen aus dem altbesetzten und den Einbruchgebieten am Rhein, Ruhr, Mosel, Neckar und Main, forzie aus dem übrigen Deutschland bringen erneut den unerschütterlichen Willen zum Ausdruck, ungeachtet aller Not und Leiden, aller Bedrückungen und seelischen und körperlichen Mißhandlungen, den passiven Abwehrkampf fortzuführen mit derselben Entschlossenheit, mit der sie jeden aktiven Kampf verurteilen und mit derselben Entschiedenheit, mit der sie jede Möglichkeit zu Verhandlungen, in denen wir als Gleichberechtigte angesehen werden, zu halten wünschen, lehnen sie die Entgegennahme eines Diktats ab. Auch sie wollen, daß der Ausgangspunkt jeder Verhandlung die Sicherung der völligen Räumung der Einbruchgebiete sein muß, sowie Schadloshaltung der durch den Einbruch an Leib und Gut Geschädigten, die Freilassung der widerrechtlich Gefangenen und die Rückkehr aller aus ihrem Wirkungskreis Vertriebenen. Das Ziel der Verhandlungen soll die Erhaltung des gesamten deutschen Landes und die Lösung des Reparationsproblems sein, die bei der Uebernahme aller Reparationsverpflichtungen, die Deutschland tragen kann, uns gestattet, als freie Männer zu arbeiten und zu leben.

Die französische Gewaltpolitik.

Die Beamtenausweisungen.

Paris, 13. April. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die Interalliierte Rheinlandkommission 433 neue Beamtenausweisungen verfügt, die hauptsächlich Zoll- und Eisenbahnbeamte betreffen.

Köln, 13. April. Die Eschweiler Besatzungsbehörde geht jetzt hier dazu über, die Eisenbahner auch aus den Privatwohnungen zu vertreiben. Heute müssen mehrere Beamte solche Wohnungen räumen, darunter Eisenbahner, die Eigentümer des Hauses sind.

Frankfurt a. M., 13. April. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Mainz wiesen die Franzosen gestern mittag mit sofortiger Wirkung 36 Eisenbahnbedienstete mit ihren Familien aus.

Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Offenburg, 13. April. Heute wurde der 4. Aufseher des Amtsgerichtsgefängnisses festgenommen, weil er sich ebenfalls weigerte, die Einlieferung eines deutschen Beamten anzunehmen. Er wurde nach einem Verhör auf der Kommandantur wieder auf freien Fuß gesetzt, während der gestern verhaftete Aufseher nach Rehl abgeschoben wurde. — Die beiden Offenburger Zeitungen haben vor einigen Tagen von der Besatzungsbehörde den Befehl erhalten, daß ihnen die Veröffentlichung der amtlichen Anzeigen des Bezirksamts, das sich in Gengenbach befindet, verboten ist. — Die Franzosen verbreiten in der Stadt Flugblätter und Plakate, in denen sie die Schuld für die Eingriffe in deutsches Privateigentum den Deutschen zuschieben und behauptete Mißhandlungen von Einwohnern usw. ableugnen. Die

Mutterherzens, wo
essend, ja geradezu
Gewand unter die
ar nicht so selbstam
solange sie die edle
schüttelten sie ver-
wehrte alle An-
dem Wege, und es
die mir Teure ein
ihre schöne Seele
über eine solche
ede wirklich wert.
das eine sterbende
ihres, nichts Ber-
bett. Aus ihrem
sind zu viele der
kein gleichendes
emand außer ein
gegangen sind,
frage scheinlich:
it! Willst du
iden?!"
sei es das bese-
n, für ihr edles,
n n n, Calw,
erel, Calw.
ant Calw
unter Hauptpflicht.
ammlung
im „Bad. Hof“,
Uhr.
r 1922.
tätigkeit.
des Gewinns.
Beschäftigungsjahr 1922.
fremde Gelder
reditaewährung ar
müssen.
ngen. (Erhöhung
Es scheiden aus
wald.
scheiden aus und
er: Carl Costen-
er. Für den frei-
n neues Mitglied
Ergebnen freund-
er, E. Rheinwald.
ak
lame
noch
auf.
t
e Ihr
ofer!
w entgegen.

Uebertreffe seien von verdächtigen Deutschen erfolgt, die bereits festgestellt und dem Richter zugeführt worden seien. Die Franzosen werden die Freiheit und das Eigentum der Bevölkerung in jeder Weise achten. — Man muß sagen, die Gemeinheit des französischen Charakters ist unübertrefflich.

Ludwigshafen, 13. April. Seit heute vormittag 1/8 Uhr sammelt sich vor dem französischen Zollamt an der Rheinbrücke eine große Anzahl Fuhrwerke an, die dort von den Franzosen angehalten werden. Soweit wir bisher in Erfahrung bringen konnten, wird mit dieser Maßnahme eine Verschärfung der Zollsperrung bezweckt. Während bisher nur von der Ladung der Fuhrwerke eine Abgabe verlangt wurde, müssen nun die Wagenführer eine Bescheinigung über die Hinterlegung einer Kaution in ziemlicher Höhe (wahrscheinlich 10 Prozent vom Wert des Wagens) vorlegen. Diese Verfügung betrifft die aus der Pfalz über die Rheinbrücke nach der badischen Seite gehenden Gefährte. Die in Ludwigshafen einkehrenden Fuhrwerke dagegen müssen sich in ein Verzeichnis eintragen lassen.

Frankfurt a. M., 13. April. In Höchst haben heute früh 95 Eisenbahnbedienstete den Ausweisungsbefehl erhalten. Die Familien müssen innerhalb vier Tagen folgen. In Hochheim haben sämtliche Eisenbahnbedienstete den Ausweisungsbefehl erhalten, desgleichen 60 Eisenbahnbedienstete, vornehmlich Lokomotivpersonal, in Wiesbaden. Die Familien müssen bis Dienstag folgen.

Französische Lügenmeldungen zur Verschleierung der eigenen Greuelthaten.

Duisburg, 14. April. Die von dem französischen Nachrichtenblatt veröffentlichte Meldung, wonach hier gestern Arbeitslosenunruhen stattgefunden hätten, bei denen die Polizei auf die Menge geschossen, 4 Personen getötet und 3 verwundet habe, entspricht, wie von amtlicher Stelle erklärt wird, nicht den Tatsachen.

Französischer Schutz für Landesverräter.

Dortmund, 13. April. Hier verhafteten die Franzosen gestern den Gefängniswärter Schupnowski, weil er einen Untersuchungsgefangenen den Franzosen nicht ausliefern wollte. Dieser Untersuchungsgefangene, ein Serbe, ist auf Grund des Landesverratsgesetzes verhaftet worden. Den Franzosen wurde dies von einem gewissen Schlingler verraten, der von den Franzosen gleichfalls in Schutzhaft genommen wurde.

Selbst die Toten werden ausgewiesen.

Berlin, 14. April. Mit welcher Leichtfertigkeit die französischen Behörden ihre Ausweisungsbefehle erlassen, illustriert die Tatsache, daß auch ein solcher Befehl gegen einen längst Gestorbenen erging. In Sommerberg bei Wiesbaden erschienen in der Wohnung des vor zwei Jahren verstorbenen Major. a. D. von Schmidt, französische Gendarmen, um ihn festzunehmen und über die Grenze des besetzten Gebiets zu schaffen. Auf die Mitteilung, daß der Betreffende bereits tot ist, zogen die Gendarmen wieder ab.

Die Duisburger Stadtverordneten gegen die französischen Bußforderungen.

Berlin, 13. April. Einer Blättermeldung zufolge lehnte die Duisburger Stadtverordnetenversammlung einstimmig die Forderung der Besatzungsbehörde auf Zahlung einer Buße von 75 Millionen Mark wegen angeblicher Beschädigung von Telephonleitungen der Besatzungsbehörde ab, da für die Verantwortlichkeit der Stadtverwaltung für diese Vorgänge keinerlei Beweis vorhanden ist.

Die Bestechungspolitik der Franzosen.

Essen, 14. April. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet aus Dortmund: In der Arbeiterkolonie Sodingen suchen die

Franzosen Arbeiter anzuwerben. Sie versprechen 50 000 Mark Tagelohn ohne oder 40 000 Mark mit Verpflegung. In Sodingen herrscht Verkehrsperre von 8 Uhr abends bis 6 Uhr früh.

Zur auswärtigen Lage.

Verschärfung der Ausschreitungen gegen Deutsche im abgetretenen Oberschlesien.

Berlin, 14. April. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Breslau, daß sich die Ausschreitungen gegen die Deutschen in Oberschlesien verschärfen. In Laurahütte wurden gestern abend deutsche Passanten belästigt und verprügelt. Die Polizei war machtlos. Mehrere Ausschreitungen werden auch aus Friedrichsberg bei Antonienhütte gemeldet. Es werden bereits Ankünfte deutscher Flüchtlinge in Kattowitz gemeldet.

Butzen, 13. April. Die „Morgenpost“ meldet aus Ratibor: Am Mittwoch abend wurde der Leiter der deutschen Minderheitsschulbewegung in Hohenbirken, Bauer, als er von seiner Arbeitsstätte zurückkehrte, von der polnischen Ortspolizei verhaftet. Die erforderlichen Maßnahmen zur Befreiung Bauers sind im Gange. Man befürchtet, daß er nach Krakau verschleppt worden ist. — Nach einer weiteren Meldung der „Morgenpost“ aus Kattowitz wurden in der Nacht zum Donnerstag wieder zahlreiche Schaufenster und Schilder an Häusern, die Deutschen gehören, mit Teer besudelt. An vielen Stellen ist ein Totenkopf sichtbar, der umschrieben ist: „Die Deutschen müssen heraus!“ und „Heraus mit den Juden!“

Aus dem Vatikan.

Berlin, 14. April. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Rom haben alle im Vatikan anwesenden Kardinalräte die Einleitung des Prozesses zur Heiligsprechung des Papstes Pius X. erbeten. Eine Gruppe polnischer Katholiken aus Rußland hat dem Papst eine Bittschrift überreicht, in welcher der Wunsch nach Heiligsprechung des Prälaten Butkewitsch, der von der Sowjetregierung hingerichtet worden ist, ausgesprochen wird.

Wiederbeginn der Lausanner Konferenz am 23. April.

Lausanne, 14. April. Das Generalsekretariat der Lausanner Konferenz hat die türkische Delegation davon in Kenntnis gesetzt, daß die eingeladenen Mächte damit einverstanden seien, die Friedensverhandlungen am 23. April in Lausanne wieder aufzunehmen. Die Konferenz wird an diesem Tage zusammengetreten.

Ein Völkerbund für den Stillen Ozean.

Melbourne, 13. April. Der australische Premierminister empfahl in einer Rede vor konsularischen und Handelsvertretern die Bildung eines Völkerbundes für den Stillen Ozean, da ein solcher Bund Probleme, die eine Gefahr für den Frieden einschließen, mit größter Offenheit besprechen könne. — Auf die Weise will man Japan schwach machen, wie man Deutschland, durch den Entente-Völkerbund politisch kontrollieren will.

Russisch-japanischer Zwischenfall auf der Insel Sachalin.

Moskau, 13. April. Wie die Russische Telegraphenagentur aus Wladiwostok meldet, haben die Japaner auf Sachalin drei russische Staatsangehörige erschossen.

Revolutionäre Bewegung der südhinesischen Flotte

London, 13. April. Aus Schanghai wird gemeldet, das erste Geschwader der chinesischen Flotte, das hier stationiert ist und aus einem Kreuzer und 4 Kanonenbooten besteht, erklärte sich in

einem Manifest unabhängig von der Regierung. Der Rest der Kriegsflotte wird aufgefordert, sich der Revolution anzuschließen. Das Geschwader hat sich somit der südhinesischen Republik unter Sun-Yag-Sen, dem revolutionären Führer in Kanton, angeschlossen.

Deutschland.

Reichstag.

Protest der Deutschvölkischen gegen Schließung ihres Parteibüros. — Eisenbahnhaushalt.

Berlin, 13. April. Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstags verlas der Abg. Wulle (Deutschvölk.) eine Erklärung, wonach Polizeibeamte heute in das Büro der Reichszentrale der Deutschvölkischen Freiheitspartei eindrangen, die Räume schlossen und das Personal zum Polizeipräsidium führten. Der Leiter der politischen Polizei habe den drei Reichstagsabgeordneten in der Verlagsanstalt Deutscher Herold einzelne Räume freigegeben, aber nur wenigen Angestellten den Zutritt gestattet. Gegen diesen Gewaltakt des preussischen Innenministers, der einen Verfassungsbruch darstelle, und die Bevormundung von Reichstagsabgeordneten erhob er seine Freunde schärfsten Protest und erwartete, daß die übrigen Parteien sich mit ihnen solidarisch erklärten. Auf Vorschlag des Präsidenten Löbe wurde dem Geschäftsordnungsausschuß die Frage zur Prüfung überwiesen, ob die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags durch die geschiederten Vorgänge verletzt worden seien. — Hierauf trat das Haus in die zweite Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums ein und zwar zunächst in die des Eisenbahnetats. Der Etat balanziert nach den Ausführungen des Berichterstatters im Ordinarium mit fast 5 Billionen Mark. Das Extra-Ordinarium dagegen hat einen Anleihebedarf von zwei Billionen Mark. Die Personalarparung hat zwar große Fortschritte gemacht, doch entfallen auf den Betriebskilometer immer noch 18 Köpfe gegen 13 im Jahre 1913. Aus mehreren Entschlüssen des Ausschusses, die vorgelegt wurden, sei erwähnt, daß die Freifahrt für Kinder bis zum 6. Lebensjahr und die Kinderfahrkarte bis zum 12. Lebensjahr ausgedehnt werden soll. Zwischen den technischen und nichttechnischen Reichsbeamten soll ein Ausgleich herbeigeführt werden, sowie aus Ersparnisgründen die Zusammenlegung von Klein- und Nebenbahnen. Die Einstellung von neuen Angestellten und Beamten bei der Reichsbahn oder deren Übernahme aus Gemeinden, Ländern und einzelnen Reichsressorts soll untersagt werden. Für besondere Fälle wird die Genehmigung des Haushaltsausschusses verlangt. Nach längerer Aussprache, an der sich Redner aller Parteien beteiligten, wurde die Weiterberatung auf morgen Mittag 1 Uhr vertagt.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes erkrankt.

Berlin, 14. April. Das „Berliner Tageblatt“ hört, daß Reichsfinanzminister Dr. Hermes an der Grippe erkrankt sei und voraussichtlich mehrere Tage werde das Bett hüten müssen.

Frecher Raubüberfall auf ein Bankgeschäft.

Köln, 13. April. Gestern abend setzten in dem Bankgeschäft Sternfeld und Tiefental zwei Leute, die ausländisches Geld wechseln wollten und sich mit den Inhabern der Bank etwa eine halbe Stunde unterhalten hatten, den beiden Geschäftsinhabern plötzlich Browningpistolen auf die Brust und zwangen sie, den Geldschrank zu öffnen. Während einer der Täter mit der Pistole die Bankinhaberin in Schach hielt, durchschnitt der andere die Telephonleitung und durchwühlte den Geldschrank. Den Tätern fielen etwa 15 Millionen Mark eine Brieftasche mit 52 000 Mark in die Hände. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Das Eulenhäus.

Roman von E. Marlitt.

Sie mußte es nehmen, obgleich sie die Hand des Menschen am liebsten zurückgestoßen hätte. Wie konnte der Herzog so unvorsichtig sein, ihr durch diese Kreatur einen Brief, einen verschlossenen Brief zu senden! Sie riß den Umschlag in seiner Gegenwart auf und las; es waren nur wenige Zeilen:

„Klaudine!

Sie sind ein ungewöhnlicher Charakter und werden dementsprechend auch das Ungewöhnliche richtig beurteilen. Nach Ihrem letzten Wort — habe ich nur noch eine Bitte: bleiben Sie der Herzogin auch trotzdem eine Freundin, geben Sie meinem Bekenntnis nicht die Folge, Altenstein zu meiden! Sie haben es nicht nötig, Klaudine! Bei meinem Wort, Sie dürfen mir vertrauen!

Sie ging rasch, Brief und Umschlag in der herabhängenden Rechten tragend, weiter. Herr von Palmer folgte ihr und half ihr dienstbeflissen in den Wagen; er ließ sich sogar nicht nehmen, behutsam die Schleppe ihres Kleides zusammenzulassen, so zart und vorsichtig wie eine Mutter, die um den Ballstaat einer Tochter beorgt ist, und trat erst mit tiefer Verbeugung zurück, als der Diener die Wagentür schloß.

„Auf Wiedersehen!“ jagte er, als jetzt der Diener zum Rücksitz auf den Bock sprang und die Pferde anzog. Dann nahm er mit lächelnder Miene aus seinem rechten Ärmel ein Papier.

„Man muß derartiges fester halten, schöne Klaudine,“ murmelte er und überflog die Zeilen beim Scheine der Türlaterne. Er nickte befriedigt und ging, eine Operettenmelodie vor sich hinstingend, in das Schloß zurück, um sein Zimmer im Erdgeschoß aufzusuchen. Dort zündete er sich eine Havana an, warf sich auf die Ruhebank und überlas das Schreiben noch einmal. Was es enthielt, wußte er bereits seit Stunden; er las, sozusagen, alles, was der Herzog schrieb, heimlich, aus der Ferne, aus der Bewegung der Feder; schlimmstenfalls öffnete man so einen Umschlag. Heute war es sogar ohne diese Mühe geschehen; denn der Herr war, bevor er das Kürtchen in den Umschlag

schob, erregt aufgelaufen und im Zimmer umhergegangen, und somit hatte der Inhalt des Schreibens für solche Fallenaugen offen dagelegen. Aber trotzdem, es war doch angenehm, das Original zu besitzen!

„Seine Hoheit scheinen einen etwas stürmischen Anlauf genommen zu haben,“ murmelte er, „und sie — hat ihn in tugendhafter Entrüstung abgewiesen, gedroht, nicht wieder zu kommen. Und nun bittet er, der Herzogin wegen, diesen grausamen Vorfall aufzugeben, und verspricht Besserung. Zeit gewonnen — alles gewonnen! denkt er. Es entwickelt sich sehr logisch, es ist gar nichts dagegen zu sagen — hm! Sie ist klug, sie wird sich nie begnügen, seiner Hoheit die Stirn mit Rosen zu betränzen; sie wird regieren helfen wollen; diese Damen glauben ja alle, ihre schiefe Stellung durch sogenannte gute Taten zu sühnen; sie wollen den Unglücklichen, den sie in ihrer Nacht haben, veredeln, wollen dem Volke zeigen, daß sein geliebter Herrscher keiner unwürdigen in die Hände fiel; es soll anbetend vor ihnen auf den Knien liegen und sie „des Landes guten Engel“ nennen. Und mit ihrem auf Kleinliches gerichteten Interesse sehen auch die Klügsten nur das, was ihnen zunächst vor Augen steht, und dieses Nächste könnte möglicherweise im vorliegenden Falle — ich! sein!“

Er blies den Rauch seiner Zigarre zur Decke empor und betrachtete die Studgewinde dort oben.

„Sie kann mich nicht leiden,“ sprach er weiter; „es geht ihr mit mir, wie es weiland dem unschuldigen Gretchen mit Mephisto erging; und es ist klar, daß sie eines Tages zu ihrem fürstlichen Faust sagen wird: Der Mensch, den du da bei dir hast, ist mir in tiefer innerer Seele verhaßt — und so weiter. Das möchten wir am Ende doch verhindern! Ich will es nicht darauf ankommen lassen, ob der Herzog ihr glaubt oder nicht — daß ich ein Schelm. Einsteilen freilich — Aufpassen! Die Berg wird helfen, sie hat eine hervorragende Begabung für Intrigen; mir selbst graut zuweilen vor diesem Weibe.“

„Das Abendessen ist bereit,“ meldete der Diener. Herr von Palmer erhob sich ohne allzu große Eile, schloß sorgsam das Briefchen in einen tiefen alten Schreibstisch, dessen Tafelung

das Gerold'sche Wappen zeigte, ordnete vor einem großen Siebelspiegel sein spärliches Haar, wusch sich mit einer wahren Flut von kölnischem Wasser die mageren feinen Hände, gähnte herzhaft, nahm den zusammengelegbaren Hut und die Handschuhe von dem ehrerbietig harrenden Diener, und nachdem er noch einen Blick auf die Uhr geworfen, welche die zehnte Stunde anzeigte, ging er nach dem kleinen Speisezimmer, wo die wenigen Herren, die der Herzog für seinen hiesigen Aufenthalt gewählt, bereits versammelt waren: der alte Kammerherr von Schlotbach, der Adjutant von Rinkeben, der den Rang eines Rittmeisters besaß, und der Jagdjunker von Meerfeld, ein Kerl wie ein junger Hund — wie Herr von Palmer ihn bezeichnete. Der letztere schien sich im allgemeinen der Freundschaft dieser drei Herren auch nicht besonders zu erfreuen. „Verzeihung,“ sagte er zu den in einer Gruppe Versammelten; „ich ließ warten, war im Allerhöchsten Dienste beschäftigt; und ein reizender Dienst, meine Verehrtesten! Ich hatte auf Befehl Seiner Hoheit die schöne Klaudine von Gerold in den Wagen zu heben.“

„Donnerwetter, sie war schon wieder hier?“ rief der Jagdjunker mit ungeheuerstem Erstaunen.

„Soeben verließ sie die herzoglichen Gemächer —“

„Sie wollen sagen: die Gemächer Ihrer Hoheit, mein Herr von Palmer,“ berichtete nicht ohne Schärfe der Rittmeister, und eine leise Röte stieg in sein Gesicht.

„Ich hatte das Glück, den schönsten Gast dieses Hauses auf dem oberen Korridor zu treffen,“ erwiderte Palmer lächelnd und viel sagend.

„Ah so! Man wußte nicht, woher sie kam; und schnell war ihre Spur verloren, sobald sie wieder Abschied nahm,“ deklamierte der Jagdjunker lachend.

Der Rittmeister warf ihm einen unwilligen Blick zu. „Fräulein von Gerold war bei der Herzogin, hat in ihrem Salon gesungen und ist dann im Schlafzimmer ihrer Hoheit gewesen,“ sagte er laut und bestimmt.

„Vorzüglich unterrichtet!“ flüsternte Palmer und verbeugte sich tief; der Herzog war soeben eingetreten. —

(Fortsetzung folgt.)

Religion und Gemeinschaftsschule.

Berlin, 13. April. Der Reichstagsausschuss für Bildungswesen hat bei Besprechung des Reichsschulgesetzes einen gemeinsamen Antrag der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei angenommen, der bestimmt, daß die Gemeinschaftsschule den Unterricht auf religiös-sittlicher Grundlage ohne Rücksicht auf die Besonderheiten einzelner Bekenntnisse für alle Kinder gemeinsam erteilen soll. Insbesondere soll die Gemeinschaftsschule die aus dem Christentum erwachsenen Werte der deutschen Volkskultur unterrichtlich und erzehlich gelehrt werden. Der Religionsunterricht soll nach den Bekenntnissen erteilt werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 14. April 1923.

Dienstnachricht.

Die Vorstandsstelle an dem Realprogymnasium und der Realschule in Rürtingen wurde dem Studiendirektor Dr. Knobel in Calw übertragen.

Konzert zu Gunsten der Ruhrhilfe.

Der Calwer Liederkranz wird am Sonntag den 22. April im Bad. Hof ein Konzert zu Gunsten der Ruhrhilfe veranstalten. Neben einfacheren Liedern wird der Männerchor auch 2 Chöre für Kunstgesang bieten, die ziemlich hohe Anforderungen an die Sänger stellen. Der gemischte Chor des Vereins wird außer einigen Volksliedern einen größeren Chor aus der Schöpfung von Haydn zum Vortrag bringen. Außerdem haben Herr Konzertfänger Haas aus Stuttgart und Herr Hauptlehrer Aichele von hier ihre Mitwirkung zugesagt, so daß die Gesangsfreunde auf einen hohen künstlerischen Genuß zu rechnen haben.

Vom Rathaus.

* Unter dem Vorsitz von Stadthauptheiß Göhner fand Donnerstag nachm. eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats statt. Bei der Stadt sind jetzt 12 Erwerbslose angemeldet, die Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung haben. Zwecks Beschäftigung von 10 Arbeitslosen, — 2 kommen für Bauarbeiten nicht in Betracht — soll die Straße im Kappelberg fortgeführt werden. Die Bauunternehmer Gebrüder Pfeiffer haben sich bereit erklärt, die Arbeiten durchzuführen, und zwar in der Form, daß die Unternehmer die Erwerbslosen beschäftigen, dagegen die Stadt die Beschäftigung übernimmt, und den Unternehmern für Geschäftsverlusten 35 Proz. des Stundenlohnes vergütet. Die Unternehmer haben sich bereit erklärt, die Notstandsarbeiten ohne Gewinn durchzuführen. Eine größere Auseinandersetzung rief die Frage der Festsetzung des Lohnes hervor. Der Vorsitzende hatte vorgeschlagen, den Lohn zwischen 800 und 1000 M pro Stunde anzusetzen, und die Festsetzung im Einzelfall dem Stadthauptheißnam im Benehmen mit dem Stadtbauamt zu überlassen. G. N. Hörnle kritisierte die Beschäftigung der Erwerbslosen auf dem Umweg über den Unternehmer, sowie die Bezahlung unter Tarif, der jetzt für ungelernete städtische Arbeiter 1130 M beträgt, für die Bauarbeiter 1500 M. Es sei nicht zu verstehen, wenn beim Siedlungsbau die auswärtigen Arbeiter höhere Löhne beziehen als die Calwer Erwerbslosen. Die Stadt solle übrigens, wie dies auch bei anderen Stadtverwaltungen geschehe, die Unternehmer bei Vergütung städtischer Arbeiter verpflichten, die Tariflöhne zu bezahlen, was die Unternehmer beim Siedlungsbau nicht getan hätten. Bei Festsetzung des Lohnes für die Erwerbslosen sei auch zu beachten, daß gerade die Preise für die wichtigsten Bedarfsartikel trotz der Marktlage in der letzten Zeit wesentlich in die Höhe gegangen seien. Gegenüber der Bemerkung des Vorsitzenden, daß man abschließend niedrigere Löhne ansetze, um den Anreiz zur Umschau nach einer festen Beschäftigung nicht zu erlösen, erwiderte der Vorredner, daß die Erwerbslosen schon von selbst das Bestreben hätten, in ihren früheren Beruf zurückzukehren, denn es sei kein Vergnügen, als Erwerbsloser zu arbeiten, und andererseits würde sich durch den Tariflohn auch niemand verleiten lassen, „erwerbslos zu werden“, da der Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung und damit Beschäftigung als Erwerbsloser doch erst nach einer dreiwöchigen Karenzzeit eintrete. Auch G. N. Pfeiffer wandte sich gegen die Bezahlung unter dem Tarif der städtischen Arbeiter. G. N. Staudenmeyer bekannte sich aus praktischen Erfahrungen heraus als prinzipieller Gegner der Tariflöhne, die geeignet seien, die tatsächliche Leistungsunfähigkeit und vor allem die Arbeitsunlustigen gegenüber den Tüchtigen und Arbeitswilligen zu bevorzugen. Im übrigen war er dafür, daß die Erwerbslosen gerecht bezahlt würden, im Verhältnis zu einem mittleren Arbeiter. Gegenüber dem Angriff auf das System der tarifmäßigen Entlohnung erklärte G. N. Hörnle, daß es sich hier um ein sog. Existenzminimum handle; es sei aber den Arbeitgebern unbenommen, den qualifizierten Arbeitern entsprechend höhere Löhne zu bezahlen; in vielen Industrien würden die qualifizierten Arbeiter auch höher entlohnt, und zwar hier und dort bis zu 75 Prozent über Tarif. G. N. Staudenmeyer wiederholte, um etwaige Mißverständnisse zu beseitigen, seine Auffassung, daß er nicht gegen gerechte Entlohnung sei, sondern nur auf Grund seiner Erfahrungen die Entlohnung nach tatsächlicher Leistung und Arbeitswilligkeit geregelt wissen wollte. Er schlug daher einen Rahmen von 1000 bis 1200 M vor. Schließlich wurde ein Antrag von G. N. Stauff angenommen, den Rahmen von 900 bis 1200 M zu setzen, wobei 1000 M die Normalbezahlung sein solle. — Die Anschaffung von 25 Stück Lederhosen zum Preis von je 13 800 M, und 25 Paar Hosen zum Preis von je 22 000 M für die Bedienungsmannschaft der Kraftfahrzeuge wurde genehmigt. — Das Weizmehl, das für Bedürftige und Minderbemittelte reserviert worden war, soll jetzt ausgegeben werden. Es handelt sich um 23 Doppelzentner, wovon 900 Portionen zu je 5 Pfund verteilt werden sollen, was zwar im Preisrahmen von 75 bis 300 M, je nach

Ämtliche Bekanntmachung

Fürsorge für Kleinrentner und ihnen Gleichgestellte.

Gemäß § 1 des Kleinrentnergesetzes vom 4. Februar 1923 (R.G.B. Teil 1 S. 104) ist deutschen Kleinrentnern oder ihnen Gleichgestellten auf Antrag Fürsorge zu gewähren. Der Kreis der Fürsorgeempfänger umfaßt bedürftige, alte oder erwerbsunfähige Personen, die infolge eigener oder fremder Vorsorge ohne die eingetretene Geldentwertung oder ohne die sonstigen Kriegsfolgen nicht auf die öffentliche Fürsorge angewiesen wären. Nicht zum Kreise der Fürsorgeempfänger gehören:

1. Personen, die auf Grund sonstiger reichsgesetzlicher Bestimmungen gleichwertige Unterstützung erhalten,
2. Personen, die infolge eigenen großen Verschuldens fürsorgebedürftig sind.

Die Fürsorge wird bis auf weiteres durch den für die bisherige Kleinrentnerfürsorge in jedem Oberamtsbezirk gebildeten Bezirksausschuss für die Kleinrentnerfürsorge (Oberamtskanzlei) gewährt. Anträge auf Fürsorge können entweder unmittelbar bei dieser Stelle oder bei dem etwa gebildeten örtlichen Ausschuss oder bei dem (Stadt-)Schultheißenamt des Wohnorts des Fürsorgeberechtigten eingereicht werden. Wer bisher schon Kleinrentnerfürsorge bezogen hat, braucht sich nicht nochmals anzumelden. Die bei den örtlichen Stellen einkommenden Anträge sind mit entsprechender Neußerung dem Bezirksausschuss zu übermitteln.

Calw, den 12. April 1923.

Oberamt: Gös.

Maul- und Klauenseuche.

Der Oberamtsbezirk Leonberg ist mit Ausnahme der Gemeinden Rutesheim und Wimsheim wieder seuchenfrei.

Calw, den 13. April 1923.

Oberamt: Bögel, Amtmann.

Maul- und Klauenseuche.

Der Oberamtsbezirk Neuenbürg ist wieder seuchenfrei.

Calw, den 13. April 1923.

Oberamt: Bögel, Amtmann.

der Bedürftigkeit. — Genehmigt wurde die Erhöhung der Friedhofgebühren um 100 Prozent. — Ab 12. März sind die städtischen Badarbeiterlöhne entsprechend den staatlichen Sätzen erhöht worden; sie betragen für Arbeiter über 20 Jahren 1040 M, von 18 bis 20 Jahren 800 M, unter 18 Jahren 570 M. — Die Bezirkspflegerin, Frä. Bauer, beantragt die Abhaltung eines Abendnächturles, für den im Hinblick auf eine Anmeldung von 20 bis 30 Teilnehmerinnen ein Bedürfnis vorhanden sei. Der Kurs verursacht einen Kostenaufwand von 197 000 M. Es soll ein Kursgeld von 5000 M verlangt werden; für Bedürftige soll der Preis bis zu 2000 M ermäßigt werden. — Für das Deutsche Museum in München, zu dessen Ausbau alle deutschen Wirtschaftsv Verbände erhebliche Summen spenden, soll der nichtstaatliche Waldbesitz Württembergs mit einem Beitrag von 15 Millionen herangezogen werden. Der Gemeinderat bewilligte einen Beitrag von 2000 M.

Verbesserungen im Eisenbahnverkehr.

Von Montag, 16. April an werden die derzeitigen Einschränkungen im Personenverkehr zu einem Teil wieder aufgehoben. Das Nähere ist aus den Stationen zum Ausgang kommenden Bekanntmachungen zu ersehen. Zum Taschensfahrplan vom 8. Oktober 1922 erscheint ein Nachtrag. Im Lauf der Schnellzüge treten von diesem Tage an folgende Änderungen ein: Der Schnellzug D 18 verkehrt wieder ab Aulendorf mit Anschluß von Personenzug 94 von Friedrichshafen. Friedrichshafen ab 4.45 vorm., Aulendorf ab 6.20, Ulm ab 7.23, Stuttgart ab 9.15, weiter wie bisher über Frankfurt-Gießen bis Schwerte. Die Schnellzüge D 37 und 38 werden zwischen Stuttgart und Berlin in zwei Teilen gefahren. Hierbei befördern die Züge 37 und 38 in ihrem derzeitigen Fahrplan nur noch Wagen zwischen Stuttgart und Berlin; Stuttgart ab 8.17 abends, Berlin an 9.08 vorm. und Berlin ab 6.10 abends, Stuttgart an 7.42 vorm. Zug D 37 hat keine Verbindung mehr von Zürich und Konstanz. Die Abteilung von Zürich und Konstanz verkehrt wie folgt: Zürich ab 1.46 wie bisher, Singen ab 4.55 nachm., Immendingen D 237 ab 6.16, Rottweil ab 7.24, Stuttgart 9.30—55, Anschluß an D 60 nach Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt, Würzburg 1.38—46, ohne Berührung von Meiningen, Erfurt an 6.10, Leipzig an 9.26, Halle an 8.15, Berlin Anh. Bf. an 10.59 vorm. In der umgekehrten Richtung geht die Züricher und Konstanzer Abteilung als D 238 um 6.20 abends in Berlin Anh. Bf. ab und trifft — wieder ohne über Meiningen zu fahren — um 7.37 vorm. in Stuttgart ein, aber hier Weiterfahrt in der Richtung Singen-Zürich wie bisher 7.52 vorm. Der ab 12. April wieder auf der Strecke Ulm-Immendingen verkehrende Eilzug 385 (Ulm ab 2.48 nachm. nimmt in Immendingen den Anschluß an den Schnellzug 277 (Stuttgart ab 3.23 nachm.) auf. Immendingen ab 6.55, Freiburg an 9.30 nachm.

Luzussteuer bei Privatverkäufen usw.

Die Vorschriften, daß gewisse Leistungen der Luzussteuer unterliegen, auch wenn sie nicht von Gewerbetreibenden, sondern von Privatpersonen bewirkt werden, wird vielfach nicht beachtet. Durch den Steuerausendienst des Landesfinanzamts wurde in den letzten Monaten eine größere Anzahl von Fällen zur Anzeige gebracht, in denen die Steuerpflicht nicht oder nicht vollständig erfüllt wurde. Da die Strafen ein Vielfaches des an sich schon hohen Steuersatzes von 15 Prozent betragen und deshalb sehr empfindlich wirken, empfiehlt es sich, solche Luzussteuerpflichtigen Leistungen rechtzeitig zur Besteuerung zu bringen und besonders auch länger zurückliegende Verkäufe usw. nachträglich noch zu versteuern. Luzussteuerpflichtig sind u. a. Lieferungen von Edelmetallen, Gegenständen aus oder in Verbindung mit Edelmetallen, von platinieren, vergoldeten und verfilberten Gegenständen, von Edelsteinen, Halbedelsteinen und Perlen, von Gegenständen des Juwelergewerbes, von Gegenständen aus Korallen, Bernstein, Eisenstein, Meeresscham, Schildplatt oder Schildkrotz, bestimmte Arten von Musikinstrumenten, Automobilen, Motorrädern, Kutschwagen, Pelzsachen, Teppichen, von Kunstgegenständen, Antiquitäten und Sammelgegenständen jeder Art (z. B. Briefmarken). Steuerpflichtig ist ferner die Uebernahme von Anzeigen z. B. durch Vermietung von Räumen oder Flächen für Reklamezwecke und die Vermietung eingerichteter Schlaf- und Wohnräume zu vorübergehendem Aufenthalt. Die Steuer wird am besten entrichtet durch Barzahlung an das Finanzamt. Zugelassen ist auch die Entrichtung durch Entwerfen von bei den Postanstalten erhältlichen Stempelmarken (Umsatzsteuermarken).

Wetter für Sonntag und Montag.

Die Störungen im Westen nehmen weiter überhand. Am Sonntag und Montag ist meist bedecktes, strichweise regnerisches, aber immer noch mildes Wetter zu erwarten.

Die Regierung zu den Beamtenforderungen.

(S. B.) Stuttgart, 12. April. Zu Beginn der Sitzung des Finanzausschusses erklärte Finanzminister Dr. Schall, daß mit Rücksicht auf unsere gegenwärtige politische und finanzielle Lage die Regierung den Wünschen nach Schaffung neuer Beamtenstellen, neuer Eingruppierung oder höherer Einstufung von Beamten nicht stattgeben könne. Die Regierung verkenne nicht, daß einzelne der vorliegenden Eingaben wohl begründet seien, allein auch bei den dringlichen Gesuchen könne keine Ausnahme gemacht werden, weil die Auffassungen über die Dringlichkeit auseinandergehen. Der Standpunkt der württ. Regierung decke sich in dieser Frage mit dem der Regierung anderer Länder und des Reichs. In der Aussprache wurde bemängelt, daß diese Erklärung der Regierung nicht schon vor Monaten abgegeben worden sei. Im übrigen wurde von allen Rednern anerkannt, daß die Deckung des Abmangels im Staatshaushalt und die Aufwendungen für die Erbauung von Beamtenwohnungen, für Notstandsarbeiten und sonstigen sachlichen Bedürfnisse es unmöglich machen, die geplante Aenderung der Besoldungsordnung im jetzigen Zeitpunkt durchzuführen. Korrekturen einzelner Ungleichheiten, die die jetzige Besoldungsordnung aber unzweifelhaft aufweise, sollen bei der Aufstellung des nächsten Haushaltsplans vorgenommen werden. Hierauf wurden die 73 Eingaben, die sich auf die Aenderung der Besoldungsordnung beziehen, auf gemeinschaftlichen Antrag sämtlicher Parteien, der Regierung als Material übergeben. Ein Antrag Ziegler, die Beamtinnen bei ihrer gehaltlichen Einstufung und Vorrückung gemäß Art. 128 und 129 der Reichsverfassung wie die staatlichen Beamten zu behandeln, sofern gleiche Dienstleistung wie bei diesen vorliegt, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und der D. b. P. abgelehnt. Eine Reihe von Eingaben, die sich innerhalb des Staatshaushaltsplanes erledigen lassen, wurden der Regierung als Material für die Aufstellung des nächsten Staatshaushaltsplans übergeben und sodann die Weiterberatung auf morgen 9 Uhr vertagt.

(S. B.) Ebnach, O. A. Horb, 13. April. Auf dem Bahnhof wurden vom Borsinger Landjäger drei junge Leute festgenommen und in das Amtsgericht Horb eingeliefert. Sie führten für ca. 2 Millionen Mark gestohlenes Leder bei sich. Der Eigentümer des Leders ist noch nicht bekannt.

(S. B.) Von der rauhen Alb, 13. April. Die schönen warmen Tage des März haben die Befestigung der Felder und die Frühjahrsausfaat sehr begünstigt, so daß wir heuer bedeutend früher daran sind als voriges Jahr. Da konnte man die kalten Tage, die uns der April brachte, schon hinnehmen. Die Winterlaaten stehen gut; die schwellenden Knospen an den Obstbäumen versprechen uns auch heuer wieder ein gutes Obstjahr.

(S. B.) Badern O. A. Neresheim, 13. April. Vor einigen Wochen kam ein schon älterer Herr mit seiner Familie hierher gezogen und logierte seitdem in einer Wirtschaft. Er gibt sich als Freiherr aus. Bald nach seiner Ankunft beehrte er Einlaß auf dem fürstlichen Schloß, um dort Wohnung zu nehmen; denn er brauche viele Zimmer zu seinen Möbeln, die bereits auf dem Bahnhof Pöppingen angekommen seien. Weil ihm dies nicht gestattet wurde, belästigte der Eindringling die Schloßherrschaft mit groben Briefen. In den letzten Tagen schrieb der „Freiherr“ einen großen Brief an die Behörde, in dem er u. a. sagt, die Welt sei dem Untergange nahe, weil sie so schlecht und sündhaft geworden ist und brauche deshalb einen Retter. Der Retter sei er. Solches werde seiner Frau durch himmlische Erscheinungen geoffenbart.

(S. B.) Gundelsheim, 13. April. Der von hier gebürtige Robert Menstell, Sohn des Bauern hier, hat zum Kirchenbau aus Amerika 60 Dollar = 1 200 000 M. gesandt.

Jede Bank, jede Postanstalt wartet auf Deinen weiteren Beitrag zum Deutschen Volksoffer.

Zahle ihn bald.

Sammelstellen in Calw: Calwer Tagblatt, Lederstraße; Kaufmann Dreiß und Kaufmann Räuhele, Marktplatz; Kaufmann Serva, Lederstraße; Oberamtspflege Calw; sowie Kassenstelle der Vereinigten Dedensfabriken.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

* Der Dollar galt gestern 21 227 Mark, der Schweizer Franken 3854 Mark.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(S.C.B.) Stuttgart, 12. April. Die Neigung zu Verkäufen überwog im heutigen Börsengeschäft. Offenbar handelte es sich in der Hauptsache wieder um die Realisierung der in letzter Zeit erzielten Gewinne. Die Tendenz gab etwas nach, war aber frei von Schwäche. Der Bankenmarkt zeigte sogar eine recht gute Haltung, indem Notenbank 1000, Vereinsbank 1100 Prz. anzogen. Wehlich war es mit Spinnereiaktien. Wolldecken Weidderstadt kamen 2000, Spinnerei Erlangen 1000, Eßlingen 1500 höher. Dagegen gab es im Verkehr mit Brauereiaktien einen kräftigen Rückgang in Kettenmeyer (-3500). Auch Ravensburg gab 100 nach, wogegen Wulle 500 profitierte. Von Metall- und Maschinenaktien sind hervorzuheben: Feinmechanik + 7000 Prz., Hohner - 2000, dagegen Junghans

- 550, Weingarten - 2000, Neckarsulm - 250, Eßlinger - 500. Von den übrigen Werten waren bevorzugt Köln-Rottweil + 2000, Salzwert + 3000, Stuttg. Bäckermühle + 2000, Kraftwerk Altwürttemberg + 700. Andererseits bröckelten ab Bremen-Besigheim - 600 und Stuttgarter Zucker - 1100. Der Fremdeverkehr war ziemlich still und lustlos bei wenig veränderten Kursen.

(S.C.B.) Stuttgart, 13. April. Zum Wochenschluß gestaltete sich das Geschäft an der Börse ziemlich leblos. Die Kurse bröckelten weiter ab, zumal da es an Käufer fehlte. Württ. Hypothekbank - 400 Prz. (3400), Vereinsbank - 100 (6400), Brauerei Eßlingen + 200 (6000), Kettenmeyer + 500 (13 000), Wulle + 4000, (22 000). Wertpapiere ziemlich unverändert: Leinenindustrie Blaubeuren - 1000 (45 000). Im Metall- und Maschinenmarkt überwogen die Verkäufe. Daimler - 350 (11 400), Junghans - 1250 (17 500), Lauph. Werkz. + 4000 (28 000), Magirus - 500 (8600), Maschinen Eßlingen - 500 (16 500), Weingarten - 2000 (18 000), Neckarsulm - 400 (16 100). Von den übrigen Werten verloren Anilin 1100 (32 900), Ce-

ment Heidelberg 1250 (18 750), Deutsche Verlag 1500 (20 000), Krumm 400 (8500), Kraftwerk Altwürttemberg gewann 800 (16 000). Im freien Verkehr hat sich die Lage wenig verändert. Abschwächungen herrschten vor.

Märkte.

(S.C.B.) Ludwigsburg, 13. April. Der Viehmarkt war mit insgesamt 60 Stück besahren. Es wurden bezahlt: für Farren 925 000 M, für Stiere 500 000—825 000, Kühe 1 500 000—2 400 000, Rinder 1 100 000—1 700 000, Kalbinnen 2 300 000—2 650 000 M, Schmalvieh 400 000—900 000 Mark. Der Handel ging langsam.

(S.C.B.) Ventrich, 13. April. Der Schranne waren zugeführt: 708 Kilo Weizen, 1646 Kilo Roggen, 3653 Kilo Gerste und 3424 Kilo Haber. Verkauft wurden 610 Kilo Weizen, 1491 Kilo Roggen, 3278 Kilo Gerste und 2689 Kilo Haber. Erlös für Weizen 100 000—110 000 Mark, Roggen 80 000—170 000 M, Gerste 78 000—110 000 Mark, Haber 70 000—90 000 M, je pro Doppelzentner.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der H. Celschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtgemeinde Calw.

Mehlabgabe an Bedürftige und Minderbemittelte.

Der Gemeinderat hat beschlossen, an hiesige bedürftige und minderbemittelte Einwohner (Kleinkapitalrentner, Sozialrentner, Kurzarbeiter, Erwerbslose, kinderreiche Familien mit geringem Einkommen usw.), für die Familie 5 Pfund Weismehl abzugeben.

Anmeldungen hierzu wollen am Montag, den 16. ds. Mts. und zwar Buchstabe A—K von 1/9—12 Uhr und K—Z von 2—6 Uhr auf dem Rathaus (Partieszimmer Nr. 11) gemacht werden. Die angemeldeten Personen werden von der Minderbemitteltenkommission in 2 Klassen geteilt. Die als besonders bedürftig anerkannten Personen erhalten das Mehl zum Preis von 75 Mark für das Pfund, die übrigen (minderbemittelten) zum Preis von 200—300 Mark pro Pfund je nach Bedürftigkeit.

Zu gleicher Zeit werden Anmeldungen auf insgesamt **28 Paar Kinderschuhe**

(Größe 27—34) zur Abgabe an Kinder besonders bedürftiger Eltern entgegengenommen.

Der Tag der Abgabe wird noch bekanntgegeben. Calw, den 13. April 1923.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Bergebung von Bauarbeiten für die Bahnhofserweiterung Wilbbad.

Auf Grund der im Gewerbeblatt für Württemberg, Jahrgang 1912, Seite 113, bekannt gegebenen „Bestimmungen über die Vergebung von Arbeiten“ werden nach dem Preislistenverfahren nachstehende Arbeiten vergeben:

Erd- und Felsbewegung 43200 cbm, Abbrucharbeiten 40 cbm, Mauerwerks- und Betonarbeiten 185 cbm, Sicherungen 135 cbm, Verlegen von Zementröhren (15 bis 50 cm) 175 lfd. m, Andeckung v. Mutterboden 1700 cbm, Vorlage 2080 cbm, Einbringen von Wegschotter 790 cbm, Uebergründungsmaterial 190 cbm, Pflaster 170 qm usw.

Die Vergabungsunterlagen liegen bei der Eisenbahnbauinspektion Calw auf, wo die Eröffnung der Angebote am 30. April 1923, vormittags 11 1/2 Uhr, stattfindet.

Verbindungsanschlüsse 2000 Mk. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Calw, den 12. April 1923.

Eisenbahnbauinspektion.

Montag, den 16. April, von vormittags 1/8 Uhr ab, steht in unser. Stallung in Calw im „Löwen“

ein sehr großer Transport

starker, junger

Milchkühe,

trächtig. Kühe,

tr. Kalbinnen,

starke Jungtiere u. schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber zum Kauf

und Tausch freundlichst einladen

Rubin und Max Löwengart.

Am Montag, den 16. April, sind

zu verkaufen:

schöne Oberländer

Läuferfischweine.

Krämer, Pforzheim,

Geigerstraße 19, Fernsprecher 1576.



Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter

Lydia

mit Herrn Gotthilf Schmidt

zeigen hiermit an

Adolf Koepfer und Frau

Bad Liebenzell.

Meine Verlobung

mit Fräulein Lydia Koepfer

beehre ich mich bekannt zu geben

Gotthilf Schmidt

Hall

Kleinbretthelm.

April 1923.



Elektro-Motoren

neu und gebraucht

für Gleichstrom und Drehstrom

steils sofort ab Lager lieferbar.

Apparat, G.m.b.H., Esslingen a. N. 13

Reparaturwerk

für Elektromotoren und Transformatoren.

Fernruf 89 und 92

Salat- und Gemüse-
Sezlinge,
für Garten- und Gräber-
schmuck schöne Auswahl
vieler Sorten

Schmuckpflanzen
besten Qualität.

Philipp Maß,
Laden Bahnhofstraße,
Gärtnerei
Neue Stuttgarterstraße.

Gesucht

wird eine tüchtige

Waschfrau,

und eine pünktliche

Flickerin.

Wo, sagt die Geschäfts-

stelle dieses Blattes.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen

Jungen

aus guter Familie

nimmt in die Lehre.

Julius Seeger,

Bäckermeister.

Lehrlings-Gesuch.

Kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre.

Hermann Siebenrath,

Bäckermeister.

Bückerlehrling

Ein ordentlicher

Junge

von guter Familie wird an-

genommen

Wilh. Möhner, Bäckerm.

Pforzheim, Altstädterstraße 7.

Kleiner
Schnauzer
auf den Namen Betty gehend,
verlaufen.

H. Köhm, Marktplatz 46.

Stolzenberg-

Fortuna

die neue deutsche

Schnell-

Schreibmaschine

Vertr. G. Köbele, Nagold

Fernsprecher 126.

Hirse

für Küken

ist eingetroffen

Otto Jung.

TAPETEN

in groß. Auswahl auf Lager

EMIL G. WIDMAIER

Bahnhofstraße.

Komme nächster

Tage nach Calw

und

kaufe alte

Gebisse

Zahle pro Zahn

1000 bis 3000 Mk.

Stiftzähne, Brenn-

stifte sehr hohe Preise

Erbitte Adressenangabe an

die Geschäftsstelle ds. Bl.

Empfehle starke

Sehwaren

aller Art

Fr. Steck, Gärtnerei.

Auch ist täglich

frischer Spinat

zu haben.

Möbel

zu verkaufen

Einen 2-türigen

Kleiderschrank

1 Vertikow

mit Spiegel, ein Paar

Bettladen auch

einzel.

1 Wasch-

kommode

mit Spiegel und Marmor,

1 Eßtisch hart-holz

1 Eßtisch

eichen, altdeutsche Aus-

führung.

Näheres bei

Karl Buhl, Schreinerstr.

Birka 20 Str.

Stroh,

sowie

Speise-

Kartoffeln

(Industrie), welche beides dem

Käufer auf Wunsch auch zu-

gejährt wird, verkauft

Josef Rau, Landwirt,

Weidderstadt.

Kaufe

Felle aller

Art

Jakob Eberhardt,

Badstraße 342.

Gewerbeschule mit Handelsabtlg.

Neueintritt: Donnerstag, 19. April,

morgens 7 Uhr. Das Schulgeld für das erste Halbjahr in Höhe von vorerst Mk. 500.— wird bei Schulbeginn eingezogen. Der neue Stundenplan ist an der Gewerbeschule angeschlagen.

Calw, den 14. April 1923.

Der Vorstand: Aldinger.

Freie Bäcker-Innung Calw.

Anßerordentliche Versammlung

Dienstag, den 17. April, nachmittags 4 Uhr im „Nüßle“.

Sehr wichtig. Der Ausschuss.

Lichtspieltheater Badischer Hof.

Morgen Sonntag mittags 3 Uhr und abends 8 Uhr

Eine Million

Zwei Menschen in Not

Sensationsdrama in 5 Akten mit Beiprogramm.

Wir bezahlen für Gelder auf einen Monat enorm hoch. Zinsen

Nur gute Sicherheiten und kreditfähige Abnehmer.

Weber & Cie., Freudenstadt.

Alpaccabörsen

in großen Mengen, mit gepressten Bügeln gegen Rasse zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter Sch. P. 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bieh-Verkauf.

Von nächsten Montag, vormittags 1/8 Uhr ab, haben wir

in Calw im „Badischen Hof“

einen Transport

stark. jung. Milch-

kühe, trägt. Kühe

(Schaffäue), sowie

schönes Jungvieh

zum Verkauf.

Rubin u. Salomon Löwengart.

Zu verkaufen:

1 tannene lackierte

Bettlade samt Kopf,

Deckbett und Kissen

sauber und gut erhalten.

Näheres auf der Geschäfts-

stelle dieses Blattes.

Alte Gebisse

kaufe stets und zahle für

jed. Zahn mit echten Stiften

bis zu 3000 Mark.

F. Lück, Bad Liebenzell,

Wilhelmstr. 190, 1 Treppe

zu haben in der

Alten Apotheke.